
Die Schuld der Erben

Eventfilm

Donnerstag, 5. Januar 2012, 20.15 Uhr

Inhalt

2 Die Schuld der Erben

Vorwort von Axel Laustroer und Klaus Bassiner

4 Stab und Besetzung

5 Inhalt

6 Eine mitreißende Familiensaga

Statement von Michael Lehmann
und Sabine Timmermann

7 Wem kann ich noch vertrauen?

Interview mit Uwe Janson

9 Clara ist zutiefst verunsichert

Interview mit Lisa Martinek

11 Der ungeliebte Thronfolger

Interview mit Johann von Bülow

13 Biografien

33 Bildhinweis, Impressum

Die Schuld der Erben

"Eine Familie, die leiblich und geistig vereint ist, gehört zu den seltenen Ausnahmen." (Honoré de Balzac)

Was für eine Frau, die da mit Mann und Sohn in der norwegischen Idylle lebt: attraktiv, sportlich, die langen Haare mühsam durch eine Strickmütze gebändigt, besteigt sie mit kleinstem Gepäck Boot und Fähre, um zum 70. Geburtstag ihres Vaters nach Hamburg zu reisen – diese Frau steht mit beiden Beinen auf dem Boden, die hat alles im Griff. Aber der Schein trügt: Bereits auf der Fähre übermannen Clara blitzartige Bilder, die sie nicht zu deuten weiß, die Hände zittern und verkrampfen, offensichtlich der akute Schub eines chronischen Leidens. Sie wirkt ängstlich, sie wird unsicher – Clara Billius-Asmussen sieht offensichtlich sorgenvoll der Begegnung mit ihrer Familie entgegen.

Nach Stoffen wie "Die Patriarchin", "Die Rebellin" oder "Familiengeheimnisse – Liebe, Schuld und Tod" eröffnet das ZDF auch 2012 sein Programmjahr mit einem großen Familienepos; der Zuschauer wird mitgenommen auf die Reisen der Clara Billius-Asmussen. Zum einen auf die Reise einer Geschäftsfrau wider Willen, die sich der Verantwortung ihres Namens (und Erbes) stellt und versucht, die wahren Schuldigen für den drohenden Untergang der familieneigenen Werft zu finden. Zum anderen tritt Clara eine Reise ins eigene Ich an: Sie kann ihre eigenen Probleme nur in den Griff bekommen, wenn sie sich ihrer Vergangenheit und damit ihrer Familie stellt – jener Familie, in der vor allem ein Wert weitergegeben wurde: zu schweigen. Das Verantwortungsgefühl zwingt Clara zu handeln und zu kämpfen, das ist sie ihrem Namen und ihren Lieben schuldig. Aber wem kann sie noch trauen, wenn der Bruder empfiehlt, niemandem zu vertrauen? Wie kann sie ihre Vergangenheit klären, wenn die Tante bittet, nicht an alten Geschichten zu rütteln? Und wie kann sie die Liebe ihres Vaters gewinnen, wenn dieser sie ablehnt, weil sie ihrer verstorbenen Mutter zu ähnlich ist?

Unter der sensiblen Regie von Uwe Janson hat sich vor der Kamera von Marcus Stotz ein Ensemble der Extraklasse zusammengefunden: Lisa Martinek und Johann von Bülow sowie Otto Sander und Gaby Dohm als die Asmussens, flankiert von Matthias Koeberlin, Katharina Wackernagel und Jürgen Prochnow – um nur einige zu nennen. Sie erzählen eine Geschichte um Liebe und Hass, Vertrauen und Verrat,

Schuld und Sühne – und die einzige Bürde, die zu übernehmen man sich nicht aussuchen kann: die eigene Familie.

*Axel Laustroer, Klaus Bassiner
HR Reihen und Serien, Redaktion II*

Donnerstag, 5. Januar 2012, 20.15 Uhr

Die Schuld der Erben

Eventfilm

Buch	Florian Iwersen, Stefan Holtz, Marcus Hertneck
Regie	Uwe Janson
Kamera	Marcus Stotz
Szenenbild	Florian Langmaack
Kostüm	Karin Lohr
Musik	Marcel Barsotti
Produktion	Studio Hamburg FilmProduktion GmbH
Produzenten	Michael Lehmann, Sabine Timmermann
Producer	Nico Grein
Herstellungsleitung	Sibylle Maddauss
Produktionsleitung	Dusko Pupic-Bakrac
Schnitt	Marcel Peragine
Ton	Christian Wegner
Redaktion	Axel Laustroer / Klaus Bassiner
Länge	120 Minuten

Die Rollen und ihre Darsteller:

Clara Billius-Asmussen	Lisa Martinek
Henning Asmussen	Johann von Bülow
Leonard Asmussen	Otto Sander
Thea Asmussen	Gaby Dohm
Kurt Hanson	Jürgen Prochnow
Bruno Fuhrmann	Matthias Koeberlin
Ina Nores	Katharina Wackernagel
Mogens Billius	Mathias Harrebye Brandt
Mommsen	Michael Lott
Butler	Benjamin Morik
und andere	

Inhalt:

Clara Billius-Asmussen wollte immer nur fort von ihrer Familie. Sie hat eine Grenze zwischen sich und ihrer Herkunft, der Werften-Dynastie Asmussen, gezogen. Und doch hat sie eines nie getan: ihre Anteile an der Werft verkauft, die sie seit dem Tod ihrer Mutter hält. Als wären diese der letzte Faden eines unsichtbaren Bandes, das Clara nicht zu lösen wagt.

Als der Prototyp einer neuen Frachterserie aus ungeklärten Umständen verunglückt und eine Umweltkatastrophe vor der norwegischen Küste auslöst, muss eine Entscheidung getroffen werden: Soll die Werft an eine Investorengruppe verkauft werden? Leonard Asmussen, der Patriarch, ist dagegen, genauso wie seine Schwester Thea. Aber sein Sohn Henning, der ebenfalls Anteile hält, will die anderen Anteilseigner, allen voran seine Schwester Clara, zum Verkauf an eine Bank, vertreten durch Ina Nores drängen. Er will die Macht seines Vaters brechen und sich mit Hilfe der neuen Eigentümer zum Vorstandsvorsitzenden wählen lassen. Alles hängt nun an Clara. Wie wird sie sich entscheiden?

Clara ist gegen den Verkauf. Wieder ist es dieses unsichtbare Band, das sie nicht zu kappen wagt. Als ihr Vater einen Schlaganfall erleidet, entsteht durch ihre Entscheidung ein Strudel, dem sie sich nicht mehr entziehen kann. Auf einmal steht sie in der Verantwortung. Jetzt zeigt sich, wie ähnlich Clara ihrem Vater ist. Sie setzt alles auf eine Karte und riskiert damit ihre eigene wirtschaftliche Existenz.

Als Clara herausfindet, dass die Ursache für das Frachterunglück ein Sabotageakt war, kulminieren die Ereignisse. Jemand will die Familie zerstören. Claras Nachforschungen, bei denen ihr der Journalist Bruno Fuhrmann zur Seite steht, führen immer tiefer in die Vergangenheit und damit zum Ursprung ihrer eigenen Probleme: als Clara acht Jahre alt war, ist ihre Mutter bei einem Segelausflug ertrunken. Da sie sich auf dem Boot ihres Liebhabers Kurt Hanson befand, wurde das Ereignis innerhalb der Familie totgeschwiegen. Jetzt zeigt sich, dass es kein Unfall war: Ihre Mutter wurde gestoßen ...

Eine mitreißende Familiensaga

Unternehmersdynastie, Geheimnisse, Schuld, Lügen, Intrigen, Wagemut, Verantwortung und Liebe – das ist der Stoff, aus dem fesselnde Familiensagen gemacht werden. Um eine komplexe Familiensaga zu erzählen, die 120 Minuten trägt und sich zu Recht Eventfilm nennen darf, bedarf es zu allererst sehr guter Autoren. Dank einer tollen Drehbuchvorlage von Florian Iwersen, Stefan Holtz und Marcus Hertneck ist eine Figurenkonstellation entstanden, die mühelos über zwei Stunden den Spannungsbogen hält.

Wir sind sehr glücklich, dass es uns gelungen ist, diesen Film mit einem absoluten Starensemble zu besetzen, das sich unter der Regie von Uwe Janson wie eine echte Familie zusammengefunden hat. Lisa Martinek und Johann von Bülow spielen die Geschwister Clara Billius-Asmussen und Henning Asmussen, die nach dem Schlaganfall ihres Vaters, dem Patriarchen Leonard Asmussen – gespielt von Otto Sander - um die Führung der Werft streiten. Gaby Dohm als Tante Thea zieht die Fäden im Hintergrund, Jürgen Prochnow als Kurt Hanson bietet einen Rettungsanker für das angeschlagene Unternehmen, und auch Matthias Koeberlin als Bruno Fuhrmann und Katharina Wackernagel als Bankerin Ina Nores verfolgen ihre eigenen Pläne.

Der erfolgreiche Regisseur Uwe Janson erzählt einen spannenden und emotional mitreißenden Film. Unterstützt durch ein großartiges Team, allen voran Ausstattung, Maske und Kostüm, ist es wunderbar gelungen, die mondäne Welt einer reichen Hamburger Familie zu erschaffen. In Hamburg fanden wir ideale Drehorte für diese Geschichte – von einer stattlichen Unternehmervilla in der Elbchaussee über das Dockland an der Elbe bis hin zur neuen Hafencity. Zudem war es unserem Team gestattet, als eine der ersten Produktionen auf dem Gelände von Blohm und Voss auf dem größten Trockendock Europas zu drehen.

Uwe Janson versteht es, für den Film eine besondere Bildsprache zu entwickeln. Zusammen mit der außergewöhnlichen Kameraführung unter der Verantwortung von Marcus Stotz wird nicht nur das moderne in Stahl und Glas gehaltene Hamburg virtuos in Szene gesetzt. Auch die Tradition in Kontrast zur Moderne wird in Bildern eingefangen, indem beispielsweise die Schönheit der norwegischen Landschaft und die alte Speicherstadt als Drehorte gewählt wurden. Dabei vermeidet Uwe Janson jede Form des Eskapismus, da er seine Bilder immer in die Geschichte einbindet. Die Schnitтарbeit des Cutters Marcel

Peragine und die wunderbare Musik des Komponisten Marcel Barsotti haben dem Familiendrama eine besondere Qualität verliehen.

Prägend für das Gelingen dieses Films war die inspirierende Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Redakteuren Klaus Bassiner und Axel Laustroer, die gemeinsam mit uns intensiv an der Entstehung von "Die Schuld der Erben" gearbeitet haben.

*Michael Lehmann, Produzent
Sabine Timmermann, Produzentin*

Wem kann ich noch vertrauen?

Interview mit Uwe Janson

Sie haben als Regisseur, Autor und Produzent schon auf der ganzen Welt wie z.B. in Südafrika, Vietnam, Hongkong, Australien, England und Mexiko gearbeitet. "Die Schuld der Erben" spielt in Hamburg. Was macht diese Hafenstadt als Kulisse für Sie aus?

Die Hansestadt Hamburg hat Flair, hat den Touch des Kosmopolitischen, ist lässig und hat einen unwiderstehlichen Charme - das macht Hamburg zur Weltstadt. Und der gigantische Hafen gehört mit dazu. Nirgends in Deutschland treffen die verschiedenen Zeitepochen so spürbar aufeinander und existieren nebeneinander und ineinander. Es war jeden Tag ein großes Erlebnis im Hamburger Hafen zu drehen.

Die Geschichte handelt von einer hanseatischen Reederdynastie. Es geht um die Macht des Geldes, Liebe, Verrat und Missgunst - eine spannende Mischung aus Familiensaga, Krimi und düsteren Geheimnissen. Immer noch oder gerade jetzt hochaktuelle Themen?

Die Redaktion von Klaus Bassiner mit Axel Laustroer haben zusammen mit den Produzenten Michael Lehmann und Sabine Timmermann eine tolle Melange aus Unterhaltung und Anspruch, Spannung und Emotion mit der Vorlage des Drehbuches von Marcus Hertneck geboten - da konnte ich nicht Nein sagen. Und das wirklich aktuelle Thema, das fast weltumspannend diskutiert wird, ist in diesem Stoff "Die Schuld der Erben" der Hauptkonflikt: Vertrauen. Die damit verbundene

Frage: Wem kann ich noch Vertrauen?, ist das Zentrum dieser Diskussion.

Sie begründeten mit dem Brecht-Stück "Baal" die Renaissance des deutschen Theaterfilms, feierten Erfolge im Fernseh-Zweiteler "Der Vulkan" und in der "Laconia"-Verfilmung. Auf den Märchenfilm "Aschenputtel" dürfen sich jetzt schon die jüngsten Zuschauer freuen. Was macht für Sie den Reiz aus, diese bunte Mischung aus Dramen, Komödien, Thriller und Märchenverfilmungen zu inszenieren?

Genretreue hat mich immer gelangweilt - ebenso Perfektion. Wir leben von unseren Unzulänglichkeiten. Sie sind Geheimnis, Mut, Angst und Faszination. Darin steckt der Kern der Kreativität, die ich persönlich schätze. Ich möchte mich dieser jeweils neuen Reise stellen und die damit verbundenen Herausforderungen annehmen und Gegensätze aufspüren. So geschieht es, dass wir 2009 die 14-Millionen teure internationale Eventproduktion "Laconia" in 65 Drehtagen realisiert haben und 2010 den absolut No Budget Kinofilm "On the inside" in fünf Drehtagen. "Die Welt ist eng, das Gehirn ist weit", wie schon Schiller sagte.

In einem Interview sagten Sie "Nützlich ist das tatsächliche Leben fürs Filmemachen - es ist unabdingbar". Wie viel Luft, Lust und Energie lässt Ihnen Ihre Arbeit noch im "persönlichen tatsächlichen Leben" als Vater von vier Kindern?

Noch mehr Luft, Lust und Energie denn unsere Kinder sind meine Inspiration, mein Gespür. Kinder sind allgemein kreativer als die Erwachsenen, weil sie einfach wahrhaftiger sind. Ich begreife durch meine Kinder anders und neu - und das ist das Größte im Leben: spielerisch begreifen.

Clara ist zutiefst verunsichert

Interview mit Lisa Martinek

Frau Martinek, wie würden Sie Ihre Rolle der Clara Billius-Asmussen charakterisieren?

Clara ist eine zutiefst verunsicherte Frau. Ihre Mutter ist sehr früh gestorben und die Familie Asmussen schweigt seit jeher über die Ursache des Todes.

Clara wuchs in den noblen Hamburger Elbvororten auf. Mit ihrer Familie lebt sie nun in Norwegen - naturnah und ohne jeglichen Prunk. Warum hat sie sich für diese Variante entschieden?

Clara wurde hauptsächlich von ihrer Tante erzogen. Zu ihrem Vater hat sie nicht das enge Verhältnis, das sie sich wünscht. Er stellt hohe Erwartungen an sie, die sie nicht erfüllen kann. Als sie sich nach dem Studium in einen Norweger verliebt, nimmt sie die Gelegenheit wahr, um so weit weg wie möglich eine eigene Familie zu gründen, in der sie Halt findet. Ohne Etikette, ohne gesellschaftliche Anforderungen.

Clara ist gefangen in schemenhaften Erinnerungen an ihre Kindheit. Ein unsichtbares Band, das Clara nicht zu lösen wagt. Wie schwierig ist es, diese Verstrickungen aus Erinnerungsfetzen und Schuldgefühlen darzustellen?

Letztendlich spiele ich das, was in der Geschichte geschrieben steht. Clara kommt zusammen mit ihrem Sohn nach Hamburg zurück und sieht nach vielen Jahren ihren Vater wieder. Konfrontiert mit allem wovon sie geflohen ist, ist sie in der ersten Hälfte des Filmes maßlos überfordert. Uwe Janson und ich haben uns darauf konzentriert, Clara nicht als verwirrte, hektische Person zu zeigen, sondern als eine Frau die bemüht ist, mit ihrer Hilflosigkeit umzugehen. Ihr Sohn, der zu Beginn mit in Hamburg ist, gibt ihr dabei Kraft. Die Szene in der er von seinem Vater abgeholt wird, um zurück nach Norwegen zu gehen, ist eine meiner Lieblingsszenen, weil sie mit ganz einfachen Mitteln Clara zeigt - mit was Clara zu kämpfen hat.

Clara und ihr Bruder Henning haben von Kindesbeinen an ein sehr ambivalentes Verhältnis. Beschreiben sie diesen Bruder-Schwester-Konflikt.

Henning ist nach dem unausgesprochenen Familiendrama in Hamburg geblieben und hat seither versucht, seinem Vater zu genügen. Clara

ist geflohen. Diese Tatsache allein lässt eine Spannung zwischen den Geschwistern entstehen. Der Bruder fühlt sich von der Schwester allein gelassen, die Schwester fühlt sich vom Bruder unverstanden.

Mit Uwe Janson haben Sie schon zusammengearbeitet. Im ZDF-Fernsehfilm "Wo bleibst du, Baby?" und in "Jagd auf den Flammenmann"; wofür Sie für Ihre Rolle für Deutschen Fernsehpreis nominiert wurden. Was macht die Zusammenarbeit mit Uwe Janson so besonders?

Uwe Janson ist ein Regisseur, der unglaublich gut mit Schauspielern umgehen kann. Er schenkt mir großes Vertrauen und schafft dabei den Raum, den ich beim Arbeiten brauche, um spielen zu können, ohne ständig darüber nachdenken zu müssen, ob es richtig ist, was ich da gerade mache. Ich muss mich nicht schützen, er schützt mich. Bildlich gesprochen kann ich einfach losrennen, er führt mich dann schon auf den richtigen Weg.

Sie haben in Hamburg studiert und gehörten zum festen Ensemble des Thalia Theaters. Wie ist es, wieder einmal in Hamburg zu arbeiten?

Das Studium in Hamburg an der Hochschule war für mich eine der aufregendsten Zeiten in meinem Leben. Im vierten Jahr war ich zudem zeitweise am Thalia Theater und ich hab mit Janek Rieke zusammen meinen ersten Kinofilm gemacht ("Härtetest"). Was ich damit sagen möchte ist, dass ich irrsinnig gute Erinnerungen mit Hamburg verbinde und immer gern in der Stadt bin.

Der ungeliebte Thronfolger

Interview mit Johann von Bülow

Herr von Bülow, wie würden Sie die Rolle des Henning Asmussen charakterisieren?

Henning ist der ungeliebte Thronfolger. Der Sohn, dem vom Vater nie viel zugetraut wurde und der daher stets um Anerkennung innerhalb der Asmussen-Familie kämpfen muss. Eigentlich ein sensibler Charakter, den aber das mangelnde Selbstwertgefühl zu einem überreizten, stets etwas fahrigem Menschen gemacht hat, der bei jeder Auseinandersetzung rücksichtslos seinen persönlichen Vorteil zu erlangen sucht. Als er aber erkennt, dass seine Schwester in großer Gefahr steckt, wächst er über sich selbst hinaus und findet dadurch seinen Platz in der Familie.

Das Verhältnis zwischen Henning und seiner Schwester Clara ist von Kindesbeinen an problematisch. Beschreiben Sie diese Bruder-Schwester-Beziehung.

Clara und Henning sind als Kinder Zeugen des frühen Todes der Mutter geworden und dieses traumatische Ereignis, hat bei den beiden tiefe Spuren hinterlassen. Allerdings weiß Henning etwas, das Clara nicht weiß und langsam kommt bei den beiden Geschwistern die Erinnerung an das, was verdrängt wurde, wieder hoch. Das Vertrauen zueinander müssen sich die Geschwister erst im Konflikt mit dem Vater und Kurt Hanson, dem ehemaligen Geliebten der Mutter, erkämpfen. Als sie jedoch erkennen, wer ihr Gegner ist, halten sie zusammen, wie nur Geschwister zusammenhalten können.

Sie haben schon mit Lisa Martinek in "Willkommen im Westerwald" vor der Kamera gestanden. Was macht die Zusammenarbeit mit ihr so besonders?

Nicht nur in "Westerwald", auch in "Klassentreffen" und "Vom Küssen und vom Fliegen", nimmt man den Kurzfilm "Der Ampelmann" dazu, ist dies unsere fünfte Zusammenarbeit vor der Kamera. Wir waren vor 12 Jahren auch einmal am Theater in Leipzig zusammen engagiert, in dieser Zeit haben wir uns angefreundet und die Freundschaft hat sich vertieft, so dass wir heute alle zusammen, mit den jeweiligen Familien, oft etwas gemeinsam unternehmen. Wahre, anhaltende Freundschaften sind in unserem Job eher die Ausnahme, da man die vielen Menschen, denen man begegnet, immer nur kurz kennenlernt und anschließend schon wieder weiterzieht. Daher ist – bei "Die Schuld der

Erben" besonders – die Tatsache, dass wir uns so gut kennen, ein großer Vorteil, schließlich spielen wir Geschwister. In vielem bedarf es keiner Worte, es genügt oft ein Blick und der andere weiß, was gemeint ist. Diesen Blick spürt auch die Kamera und dadurch, hoffentlich, auch der Zuschauer.

Nach ihrer Ausbildung haben Sie als Ensemblemitglied an verschiedenen Bühnen gearbeitet. Ihr Fernseh-Debüt gaben Sie 1996 in dem viel beachteten Fernsehfilm "Und morgen fängt das Leben an" (Regie: Anno Saul). Es folgten weitere bemerkenswerte Fernsehrollen. Wo liegt für Sie mittlerweile der Schwerpunkt: Film oder Bühne?

Ich habe schon vor sieben Jahren aufgehört, in einem festen Ensemble Theater zu spielen. Dass ich diesen Weg eingeschlagen habe und seitdem kontinuierlich vor der Kamera stehe, habe ich keinen Tag bereut. Ich habe daher meinen eindeutigen Schwerpunkt beim Film und beim Fernsehen. Für die richtige Rolle kehre ich aber immer wieder gerne ans Theater zurück, so wie in den letzten Jahren bei Karin Henkel in Düsseldorf oder Dieter Giesing in Bochum. Solche Ausflüge möchte ich auch in Zukunft gerne unternehmen.

Sie spielen höchst unterschiedliche Rollen und es gelingt nicht, Sie auf einen ganz bestimmten Charakter festzulegen. Welche Figuren stellen für Sie eine besondere Herausforderung dar?

Wenn das so ist, freut mich das ungeheuer, denn ich versuche mit jeder Rolle, wenn der Charakter das zulässt, eine Facette zu spielen, die so noch nicht zu sehen war. Das geht natürlich nur, wenn es etwas ist, das ich in mir entdecke und den Figuren, die ich spiele damit zur Verfügung stellen kann. Und da ich, wie die meisten Menschen, widersprüchliche Eigenschaften in mir vereine, freue ich mich, wenn auch die Figuren, die man mir anbietet, mehrschichtig und nicht zu eindeutig zuzuordnen sind. Etwas, was mich immer besonders reizt, sind aber Komödien, ein paar habe ich in letzter Zeit drehen dürfen. Aber ich finde, da liegt noch ein weites Feld an Aufgaben vor mir, wo man mich neu entdecken kann.

Die Interviews führte Christiane Diezemann

Biografien

Uwe Janson

(Regie)

Uwe Janson, geboren in Königswinter am Rhein, hat eine humanistische Schulausbildung genossen. Er verweigerte den Kriegsdienst und arbeitete als Altenpfleger. Nach der Ausbildung zum Fotografen folgten mehrere Ausstellungen seiner Arbeiten in Stockholm, Köln, Madrid und Bordeaux. Währenddessen studierte er Soziologie, Philosophie und Germanistik in Heidelberg. Ablehnung an der HFF, München und der DFFB, Berlin. Zwischen 1987 und 1990 nahm er an zahlreichen Drehbuchseminaren im Ausbildungsprogramm der FEMI und des European Script Funds teil. Weitere Seminare folgten im Bereich der Bewegungslehre und Analyse bei Cary Rick. Es folgten drei Arbeiten als Regieassistent bei Nico Hofmann, Horst Königstein und Alfred Weidenmann. 1989 dreht Uwe Janson in Frankreich seinen ersten Kinofilm "Verfolgte Wege", der mit elf nationalen und internationalen Preisen bedacht wurde. Im selben Jahr gründete er den unabhängigen Filmverleih "Konterbande". 1991 arbeitete er in England für den BBC und das BFI – es entstand innerhalb des Projektes "Continental Drift" der Film "Buisness with Friends" mit Ulrich Mühe und Christopher Eccleston. Es folgten Arbeiten als Regisseur, Autor und Produzent unter anderem in Südafrika, Vietnam, Hongkong, Australien, England und Mexiko. Uwe Janson begründete 2002 mit "Baal" die Renaissance des deutschen Theaterfilms. Drei weitere, prämierte und ausgezeichnete Filme entstanden in dieser Reihe: "Lulu", "Peer Gynt" und "Werther" – die auf Festivals und im Programmkinobereich liefen. 2008 gründete er in Weimar die Produktionsfirma sturmunddrangfilm. Im selben Jahr hat Uwe Janson den Zweiteiler "Vulkan" gedreht – 2010 den wirklichen Independent-Kinofilm "On the Inside" (Arbeitstitel). 2011 war die europäische Gemeinschaftsproduktion "Laconia" ("The Sinking of the Laconia") im deutschen TV zu sehen, die in England eine BAFTA Nominierung erhielt.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1990	"Verfolgte Wege", Kino, Buch und Regie
1990	"Herz in der Hand", Kino, Buch und Regie
1992	"Business with Friends", Kurzfilm, Regie
1994	"Gefährliche Verbindung", ZDF, Regie

1995	"Der blaue Tod – Lauras Entscheidung", ZDF, Regie "Nur der Sieg zählt", Regie
1997	"Visum in den Tod – Die Russenhuren", Regie "Koma – Lebendig begraben", Buch und Regie "Schutzengel für einen Mörder", Regie
1998	"Single sucht Nachwuchs", Regie "Annas Fluch", Regie
1999	"Die Geiseln von Costa Rica", Regie
2000	"Ben und Maria – Liebe auf den zweiten Blick", Regie "Liebesengel", Regie
2001	"Vorspiel mit Nachspiel", Regie "Babykram ist Männersache", Regie
2002	"Nachts im Park", Kino, Regie "Weihnachtsmann gesucht", Regie "Ein Albtraum von 3,5 kg", ZDF, Regie
2003	"Jagd auf den Flammenmann", Buch und Regie "Für immer verloren", Regie
2004	"Baal", ZDF, Buch und Regie
2005	"Ein Koala-Bär allein zu Haus", Regie "Wo bleibst Du, Baby?", ZDF, Regie "Tatort – Leiden wie ein Tier", Regie "Eine Liebe in Saigon", Buch und Regie
2006	"Lulu", ZDF, Buch und Regie "Tatort – Schlaflos in Weimar", Regie "Peer Gynt", Buch und Regie
2007	"Sperling und die kalte Angst", ZDF, Buch und Regie "Tatort – Schleichendes Gift", Regie "Beim nächsten Kind wird alles anders", ZDF, Regie
2008	"Werther", Buch und Regie
2009	"Vulkan", Regie
2011	"Laconia" ("The Sinking of the Laconia"), Regie "Lichtblau – Neues Leben in Mexiko", Regie "Am Kreuzweg", Regie "Tatort – Im Abseits", Regie
2012	"Aschenputtel", Regie "Die Schuld der Erben", ZDF, Regie

TV-Serien – eine Auswahl:

2008	"Post Mortem" (2 Folgen), Regie
2008/2009	"Die 25. Stunde" (2 Folgen), Regie
2011	"Danni Lowinski" (5 Folgen), Regie

Auszeichnungen – eine Auswahl:

1990	Bayerischer Filmpreis (Nachwuchsregie) für "Verfolgte Wege"
1990	Prix de Jeunesse de Locarno für "Verfolgte Wege"
1990	Prix Special du Producteur Cannes für "Verfolgte Wege"
1990	Regieförderpreis der HypoVereinsbank für "Verfolgte Wege"
1990	Prädikat "Besonders wertvoll" für "Verfolgte Wege"
1990	Nominierung Bundesfilmpreis "Verfolgte Wege"
1996	TV Movie Award, München, für "Visum in den Tod"
2009	Nominierung Grimme-Preis für "Werther"
2003	Nominierung Grimme-Preis für "Gefährliche Verbindung"
2007	Filmkunstpreis für Fernsehen in Deutschland für "Peer Gynt"
2007	Sonderpreis der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste für "Peer Gynt"
2010	Nominierung deutscher Fernsehpreis (Bester Mehrteiler) für "Vulkan"
2011	Nominierung "The Sinking of the Laconia" für Drama Serial, BAFTA 2011
2011	Nominierung für "The Sinking of the Laconia" beim Fernsehfilmfestival in Monte Carlo

Lisa Martinek

(Clara Billius-Asmussen)

Die 1972 in Stuttgart geborene Lisa Martinek studierte von 1993 bis 1997 an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg und bekam nach ihrem Debüt am Hamburger Thalia Theater ein festes Engagement am Schauspiel Leipzig (1997 bis 2001) und gastierte danach am Schauspielhaus in Frankfurt am Main. In Janek Riekes Film "Härtetest" (1998) spielte Lisa Martinek die Rolle der couragierten Fahrradkurierin Lena, die ihr eine Nominierung für den Deutschen Filmpreis bescherte. Außerdem war sie 2003 für ihre Rolle in Uwe Jansons Film "Jagd auf den Flammenmann" für den Deutschen Fernsehpreis nominiert und

brillierte in dem 2005 mit dem Fernsehpreis ausgezeichneten Film "Das Zimmermädchen und der Millionär". Seit 2006 ist Lisa Martinek in der ZDF-Reihe "Das Duo" in der Hauptrolle der Clara Hertz zu sehen.

Theater – eine Auswahl:

Deutsches Theater Berlin
Thalia Theater Hamburg
Schauspiel Leipzig
Schauspiel Frankfurt

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1997	"Jenseits von Schweden", Kurzfilm, Regie: Janek Rieke
1998	"Härtetest", Kino, Regie: Janek Rieke
1999	"Wer liebt, dem wachsen Flügel", Kino, Regie: Gabriel Barylli
2000	"Vom Küssen und vom Fliegen", Regie: Hartmut Schoen "Eine Hand voll Gras", Kino, Regie: Roland Suso Richter
2001	"Der Verleger", Regie: Bernd Böhlich "Boran", Kino, Regie: Alexander Berner "Der Schuss", ZDF, Regie: Nikolaus Leytner "Opus", Kurzfilm, Regie: Frieder Wittich
2002	"Jagd auf den Flammenmann", Regie: Uwe Janson
2003	"Der gestohlene Mond", Regie: Thomas Stiller "Zwei Tage Hoffnung", Regie: Peter Keglevic
2004	"Lautlos", Kino, Regie: Mennan Yapo "Das Zimmermädchen und der Millionär", Regie: Andreas Senn
2005	"Ein Kuckuckskind der Liebe", ZDF, Regie: Martin Enlen "Wo bleibst du, Baby?", ZDF, Regie: Uwe Janson
2006	"Der Junge ohne Eigenschaften", Kino, Regie: Thomas Stiller "Rendezvous", Kino, Regie: Alexander Schüler "Kommissarin Lucas – Das Verhör", ZDF, Regie: Thomas Berger "Das Duo – Man lebt nur zweimal", ZDF, "Das Duo – Der Sumpf", ZDF, Regie: Thorsten Näter Regie: Jörg Grünler "K3 Kripo Hamburg – Gefangen",

2007	<p>Regie: Marcus Weiler</p> <p>"Schuld und Rache", ZDF, Regie: Martin Enlen</p> <p>"Das Duo – Liebestod", ZDF, Regie: Jörg Grünler</p> <p>"Die Zürcher Verlobung – Drehbuch zur Liebe", Regie: Stefan Meyer</p>
2008	<p>"Willkommen im Westerwald", Regie: Tomy Wigand</p> <p>"Das Duo – Verkauft und verraten", ZDF, Regie: Marcus Weiler</p> <p>"Das Duo – Echte Kerle", ZDF, Regie: Matthias Tiefenbacher</p> <p>"Das Duo – Sterben statt erben", ZDF, Regie: Maris Pfeiffer</p>
2009	<p>"Für meine Kinder tu ich alles", Regie: Annette Ernst</p> <p>"Böses Erwachen", ZDF, Regie: Urs Egger</p> <p>"Das Duo – Wölfe und Lämmer", ZDF, Regie: Johannes Grieser</p> <p>"Gletscherblut", ZDF, Regie: Thomas Kronthaler</p> <p>"Meine Tochter nicht", Regie: Wolfgang Murnberger</p>
2010	<p>"Das Duo – Bestien" ZDF, Regie: Christian Görlitz</p> <p>"Tatort – Blutgeld", Regie: Martin Eigler</p> <p>"Bella Vita", ZDF, Regie: Thomas Berger</p> <p>"Das Duo – Mordbier", ZDF, Regie: Markus Imboden</p>
2011	<p>"Das Duo – Tödliche Nähe", ZDF, Regie: Tobias Ineichen</p> <p>"Das Duo – Liebe und Tod", ZDF, Regie: Peter Fratzscher</p>
2012	<p>"Die Schuld der Erben", ZDF, Regie: Uwe Janson</p> <p>"Das Duo – Der tote Mann und das Meer" (Arbeitstitel), ZDF, Regie: Peter Keglevic</p> <p>"Hochzeiten" (Arbeitstitel), Regie: Nikolai Müllerschön</p> <p>"Bella Australia" (Arbeitstitel), Regie: Vivian Naefe</p>

TV-Serien – eine Auswahl:

2000	<p>"Klemperer – Ein Leben in Deutschland", Regie: Kai Wessel</p>
------	--

Gaby Dohm

(Thea Asmussen)

Gaby Dohm wurde 1943 als Tochter der Ufa-Stars Heli Finkenzeller und Will Dohm in Salzburg geboren. Ihren ursprünglichen Berufswunsch, Illustratorin von Kinderbüchern, gab sie zugunsten einer Schauspielausbildung bei der renommierten Schauspiellehrerin Elsa Bongers auf. Ihre ersten Bühnenauftritte hatte Gaby Dohm am Düsseldorfer Schauspielhaus bei Karl-Heinz Stroux. Größere Erfolge gelangen ihr am Münchner Residenztheater, dem sie von 1966 bis Mitte der 80er-Jahre auf der Bühne stand und sowohl klassische als auch moderne Bühnenrollen besetzte. Unter der Leitung von Ingmar Bergman spielte Gaby Dohm Hauptrollen in "Tartuffe" und "Szenen einer Ehe" und wurde 1982 zur besten Schauspielerin Münchens gewählt. Ihren ersten Fernsehauftritt hatte sie 1964 in "Meine Nichte Susanne". Im Jahr 1971 verkörperte sie die weibliche Hauptrolle in dem Film "Ein Fall für Herrn Schmidt" von Falk Harnack. Größere Bildschirm-Bekanntheit erlangte Gaby Dohm durch die Fernsehserie "Die Wiesingers" (1984/1988), ehe sie 1985 ihren endgültigen TV-Durchbruch als Schwester Christa und späteren Professorengattin in der beliebten und mehrfach ausgezeichneten ZDF-"Schwarzwaldklinik" an der Seite von Klausjürgen Wussow erlebte. Später verkörperte sie, ebenfalls in einer durchgehenden Hauptrolle, "Ihre Exzellenz, die Botschafterin" (1994) in der gleichnamigen ZDF-Serie. Im ZDF war Gaby Dohm zuletzt in der Komödie "Tante Inge haut ab" (2011) zu sehen.

Theater – eine Auswahl:

*Düsseldorfer Schauspielhaus
Bayerisches Staatstheater München*

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1975	"Der Wittiber", Regie: Franz Peter Wirth
1989-2011	"Das Traumschiff" (4 Folgen), ZDF, Regie: diverse
1994	"Der gute Merbach", Regie: Matti Geschonnek
1997-2000	"Polizeiruf 110" (6 Folgen), Regie: diverse
2001	"Eintausend Meilen für die Liebe", ZDF, Regie: Peter Deutsch
	"Ein Geschenk der Liebe", Regie: Dagmar Damek
2003	"Die Eltern der Braut", Regie: Christine Hartmann "Klinik unter Palmen" (2 Folgen), Regie: Otto W. Retzer

2004	"Männer im gefährlichen Alter", Regie: Hajo Gies "Ein starkes Team – Der Verdacht", ZDF, Regie: Johannes Grieser
2005	"Die Schwarzwaldklinik – Die nächste Generation", ZDF, Regie: Hans-Jürgen Tögel
2006	"Heiraten macht mich nervös", Regie: Ariane Zeller
2007	"Drei teuflisch starke Frauen", Regie: Ariane Zeller "Im Tal der Wilden Rosen – Ritt ins Glück", ZDF, Regie: Oliver Dommengeset "Drei teuflisch starke Frauen – Eine für alle", Regie: Ariane Zeller "Die großen und die kleinen Wünsche – Amors Pfeile", Regie: Ilse Hofmann "Die großen und die kleinen Wünsche – David gegen Goliath", Regie: Ilse Hofmann "Drei teuflisch starke Frauen – Die Zerreißprobe", Regie: Ariane Zeller "Die Rosenkönigin", Regie: Peter Weck "Hilfe, die Familie kommt!", Regie: Dietmar Klein "Was heißt hier Oma", Regie: Ariane Zeller
2008	"Zwei Herzen und ein Edelweiß", Regie: Helmut Metzger "Das Traumhotel – China", Regie: Otto W. Retzer "Sommerwellen", ZDF, Regie: Dieter Kehler
2009	"Inga Lindström: Mia und ihre Schwestern", ZDF, Regie: Hans-Jürgen Tögel "Für immer Venedig", Regie: Michael Steinke "Rosamunde Pilcher: Entscheidung des Herzens", ZDF, Regie: Thomas Herrmann
2010	"Urlaub mit kleinen Folgen", Regie: Markus Bräutigam "Die Liebe kommt mit dem Christkind", Regie: Peter Sämman "Emilie Richards: Zeit der Vergebung", ZDF, Regie: Oliver Dommengeset
2011	"Hopfensommer", Regie: Christian Wagner "Kein Geist für alle Fälle", Regie: Ulli Baumann "Der Doc und die Hexe", ZDF, Regie: Vivian Naefe "Dora Heldt: Tante Inge haut ab", ZDF, Regie: Mark von Seydlitz "Utta Danella: Liebe mit Lachfalten", Regie: John Delbridge
2012	"Die Schuld der Erben", ZDF, Regie: Uwe Janson

TV-Serien – eine Auswahl:

1975-1996	"Derrick" (5 Folgen), ZDF, Regie: diverse
1984/1988	"Die Wiesingers", Regie: Bernd Fischerauer
1985-1989	"Die Schwarzwaldklinik" (70 Folgen), ZDF, Regie: diverse
1988-1997	"Der Alte" (4 Folgen), ZDF, Regie: diverse
1993	"Rußige Zeiten", Regie: Michael Braun
1993/1995	"Donauprinzessin" (13 Folgen), ZDF, Regie: Michael Günther
1994	"Ihre Exzellenz, die Botschafterin" (14 Folgen), ZDF, Regie: Peter Deutsch
1996	"Wolffs Revier – Wo ist dein Bruder?", Regie: Michael Mackenroth
1996	"Ein Fall für zwei – Auf Sand gebaut", ZDF, Regie: Kai Borsche
1999/2002	"Siska" (2 Folgen), ZDF, Regie: diverse
2011	"Um Himmels Willen", Regie: Uli König

Auszeichnungen:

1982	Beste Schauspielerin Münchens
1985	Goldene Kamera zusammen mit Klausjürgen Wussow als Beliebtestes Serienpaar (2. Platz)
2005	Goldene Romy als Beliebtester weiblicher Serienstar

Otto Sander

(Leonard Asmussen)

Otto Sander wurde 1941 in Hannover geboren. Er studierte Theaterwissenschaft, Germanistik und Kunstgeschichte in München. Dort nahm er auch Schauspielunterricht an der Otto-Falckenberg-Schule. Erste Theaterengagements hatte er an den Kammerspielen Düsseldorf, am Theater der Stadt Heidelberg und der Freien Volksbühne Berlin. Von 1970 bis 1981 gehörte Otto Sander zum Ensemble der Berliner Schaubühne am Halleschen Ufer. Dort arbeitete er zusammen mit den Regisseuren Claus Peymann, Wilfried Minks, Klaus-Michael Grüber, Luc Bondy, Robert Wilson und vor allem mit Peter Stein. Auch nach 1981 kehrte Sander als Gast an die Berliner Schaubühne zurück. 1982 inszenierte und spielte er zusammen mit Peter Fitz den Beckett-

Abend "Mercier und Camier", sie nannten ihre Gruppe "rent-a-face". Seine Interpretation als "Hauptmann von Köpenick" im Schauspielhaus Bochum wurde 2004 zum Triumph. 2007 spielte er im Renaissance-Theater in Berlin "Das letzte Band" von Samuel Beckett und trat in Bochum in dem Stück "Der Ignorant und der Wahnsinnige" von Thomas Bernhard auf.

In Roland Klicks Kurzfilm "Ludwig" hatte Otto Sander 1964 sein Filmdebüt. Es folgten weitere Produktionen für Film und Fernsehen wie Éric Rohmers "Die Marquise von O." (1976) und "Die Blechtrommel" (1979) von Volker Schlöndorff. Zu seinen bekanntesten Filmrollen gehört auch die des Engels Cassiel in "Der Himmel über Berlin" (1987) von Wim Wenders sowie die des U-Boot-Kommandanten Philipp Thomsen in "Das Boot" (1981) von Wolfgang Petersen. Otto Sander ist auch ein gefragter Sprecher für Fernsehdokumentationen, Hörbücher und Hörspiele sowie Synchronisationen. Er lieh unter anderem Dustin Hoffman ("Tod eines Handlungsreisenden") und Ian McKellen ("Richard III.") seine Stimme und war der Erzähler in Filmen wie "Das Parfum – Die Geschichte eines Mörders" und "Krabat". Otto Sander ist Mitglied der Akademie der Künste Berlin-Brandenburg, der Akademie der darstellenden Künste Frankfurt/Main und Mitglied der Europäischen Filmakademie. Im ZDF war Otto Sander unter anderem in dem Thriller "Tödliches Vertrauen" (2002) zu sehen.

Theater – eine Auswahl:

Kammerspiele Düsseldorf
Theater der Stadt Heidelberg
Freie Volksbühne Berlin
Schaubühne am Halleschen Ufer, Berlin
Schillertheater
Schauspielhaus Bochum
Renaissance Theater Berlin

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1964	"Ludwig", Kurzfilm, Regie: Roland Klick
1974	"Einer von uns beiden", Kino, Regie: Wolfgang Petersen
1975	"Lehmans Erzählungen", Regie: Wolfgang Staudte
1976	"Die Marquise von O.", Kino, Regie: Eric Rohmer "Sommergäste", Kino, Regie: Peter Stein
1979	"Die Blechtrommel", Kino, Regie: Volker Schlöndorff
1980	"Die Ursache", Regie: Michael Verhoeven

1981	"Das Boot" Kino, Regie: Wolfgang Petersen
1986	"Rosa Luxemburg", Kino, Regie: Margarethe von Trotta
1987	"Der Himmel über Berlin", Kino, Regie: Wim Wenders
1989	"Der Bruch", Kino, Regie: Frank Beyer
1993	"In weiter Ferne, so nah", Kino, Regie: Wim Wenders
1994	"Polizeiruf 110: Totes Gleis", Regie: Bernd Boehlich
1995	"Das Versprechen", Kino, Regie: Margarethe von Trotta
	"Nikolaikirche", Kino, Regie: Frank Beyer
1997	"Comedian Harmonists", Kino, Regie: Joseph Vilsmaier
1998	"Bin ich schön?", Kino, Regie: Doris Dörrie
2000	"Les Misérables – Gefangene des Schicksals", Regie: Josée Dayan
2001	"Sass – Die Meisterdiebe", Kino, Regie: Carlo Rola
2002	"Tödliches Vertrauen", ZDF, Regie: Johannes Grieser
2012	"Die Schuld der Erben", ZDF, Regie: Uwe Janson

Auszeichnungen:

1979	Deutscher Kritikerpreis
1979	Bester Schauspieler des Jahres
1980	Deutscher Darstellerpreis (Chaplin-Schuh)
1989	Deutscher Darstellerpreis (Chaplin-Schuh)
1999	Bester Schauspieler des Jahres
1982	Ernst-Lubitsch-Preis für "Der Mann im Pyjama"
2008	Berlinale Kamera für sein Lebenswerk
2010	Deutscher Vorlese-Preis (Lesewerk-Preis)

Johann von Bülow

(Henning Asmussen)

Johann von Bülow, 1972 in München geboren, absolvierte seine Ausbildung von 1992 bis 1995 an der Otto-Falkenberg-Schule in München. Sein erstes Engagement hatte er am Staatstheater Mainz. 1999 wechselte er ans Schauspiel Leipzig. Von 2000 bis 2004 war er festes Ensemblemitglied am Schauspielhaus Bochum. Neben seiner Theaterarbeit ist er regelmäßig in Film und Fernsehen zu sehen. Seine erste Filmrolle spielte er 1995 an der Seite von Franka Potente in der Komödie "Nach Fünf im Urwald" (Regie: Hans-Christian Schmid). Mit Urs

Egger drehte er 1996 "Die Halbstarke". Es folgten die Kinoproduktionen "Drei Grad kälter" (2004, Regie: Florian Hoffmeister), "Winterreise" von Hans Steinbichler (2005) sowie die ZDF-Koproduktion "Das Fremde in mir" (2008, Regie: Emily Atef). Sein Fernseh-Debüt gab Johann von Bülow 1996 in dem viel beachteten Fernsehspiel "Und morgen fängt das Leben an" von Anno Saul. 2010 war er in dem unter anderem mit einem Grimme-Preis ausgezeichneten Fernsehfilm "In aller Stille" unter der Regie von Rainer Kaufmann zu sehen. Das ZDF-Publikum sah ihn zuletzt in den Fernsehfilmen "Das Fremde in mir" (2011), "Papa allein zu Haus" (2011) und "Mein Bruder, sein Erbe und ich" (2011).

Theater – eine Auswahl:

Kammerspiele München
Staatstheater Mainz
Schauspielhaus Zürich
Schauspiel Leipzig
Schauspiel Frankfurt
Schauspielhaus Bochum
Tonhalle Düsseldorf

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1995	"Nach fünf im Urwald", Kino, Regie: Hans-Christian Schmid
1996	"Und morgen fängt das Leben an", Regie: Anno Saul "Das Superweib", Kino, Regie: Sönke Wortmann "Die Halbstarke", Regie: Urs Egger
1998	"drunter und drüber – Eine turbulente Familiengeschichte" (Pilot), ZDF, Regie: Jan Ruzicka
2000	"Vom Küssen und vom Fliegen", Regie: Hartmut Schoen "Polizeiruf 110: Totenstille", Regie: Marc Hertel
2001	"Wilhelmina", Regie: Olga Madsen
2002	"Donna Leon – Nobiltà", Regie: Sigi Rothemund
2003	"Treibjagd", Regie: Ulrich Stark "Das Wunder von Lengede", Regie: Kaspar Heidelbach
2004	"Der Stich des Skorpion" ("Operation Skorpion"), Regie: Stephan Wagner "Der Bulle von Tölz – Süße Versuchung", Regie: Werner Masten "Klassentreffen", Regie: Marc Hertel "Tatort – Vorstadtballade", Regie: Martin Enlen

2005	"Was für ein schöner Tag", ZDF, Regie: Rolf Silber
	"Tatort – Minenspiel", Regie: Torsten C. Fischer
2006	"Der Mann, den Frauen wollen", Regie: Christoph Schrewe
	"Mein süßes Geheimnis", Regie: Xaver Schwarzenberger
	"Drei Grad kälter", Kino, Regie: Florian Hoffmeister
	"Winterreise", Kino, Regie: Hans Steinbichler
	"Die österreichische Methode", Kino, Regie: Alexander Tavakoli
	"Ein Fall für den Fuchs – Das Spiel ist aus", Regie: Sigi Rothemund
	"Vater Undercover – Im Auftrag der Familie", Regie: Vivian Naefe
2007	"Das Gelübde", Regie: Dominik Graf
	"Doppelter Einsatz – Überdosis Warten", Regie: Lars Jessen
	"Tatort – Die Anwältin", Regie: Dieter Berner
2008	"Die Liebe ein Traum", Regie: Xaver Schwarzenberger
	"Willkommen im Westernwald", Regie: Tomy Wiegand
	"Tatort – Waffenschwestern", Regie: Florian Schwarz
	"Tatort – Häschen in der Grube", Regie: Dagmar Knöpfel
	"Das Fremde in mir", Kino/ZDF, Regie: Emily Atef
2009	"Berlin '36", Kino, Regie: Kaspar Heidelbach
	"Wilsberg – Der Mann am Fenster", ZDF, Regie: Reinhard Münster
	"Ein Starkes Team – Die Schöne vom Beckenrand", ZDF, Regie: Matthias Tiefenbacher
2010	"Carlos – Der Schakal", Regie: Olivier Assayas
	"Der Ampelmann", Kurzfilm, Regie: Giulio Ricciarelli
	"Der Einsturz – Die Wahrheit ist tödlich", Regie: Diethard Küster
	"In aller Stille", Regie: Rainer Kaufmann
	"Kommissarin Lucas – Wenn alles zerbricht", ZDF, Regie: Thomas Berger
	"Unter Verdacht – Laufen und Schießen", ZDF, Regie: Ed Herzog
2011	"Kokowääh", Kino, Regie: Til Schweiger
	"Abend bei Freunden", Kurzfilm, Regie: Susanne Boeing
	"Tatort – Unter Druck", Regie: Herwig Fischer
	"Schimanski – Schuld und Sühne", Regie: Thomas Jauch

2012 "Tatort – Der schöne Schein", Regie: René Heisig
 "Papa allein zu Haus", ZDF, Regie: Vivian Naefe
 "Carl & Bertha", Regie: Till Endemann
 "Mein Bruder, sein Erbe und ich", ZDF,
 Regie: Imogen Kimmel
 "Die Schuld der Erben", ZDF, Regie: Uwe Janson
 "Das dunkle Nest", ZDF, Regie: Christine Hartmann
 "Abend bei Freunden", Kurzfilm, Susanne Boeing
 "Fünf Freunde" (Arbeitstitel), Kino, Regie: Mike Marzuk
 "Frau Dobisch tickt nicht mehr richtig" (Arbeitstitel),
 Regie: Hajo Gies
 "Unter anderen Umständen – Spiel mit dem Feuer"
 (Arbeitstitel), ZDF, Regie: Judith Kennel
 "Und weg bist du" (Arbeitstitel),
 Regie: Jochen Freydank
 "Unheilbar verliebt" (Arbeitstitel), Kino,
 Regie: Marco Petry

TV-Serien – eine Auswahl:

1998 "drunter und drüber" (10 Folgen), ZDF,
 Regie: Jan Ruzicka
 2001 "Victor – Der Schutzengel: Die zweite Chance",
 Regie: Michael Wenning
 2007 "Der Kriminalist – Freier Fall", ZDF,
 Regie: Thomas Jahn
 2008 "Die 25. Stunde", Regie: Nicolai Rohde
 "Die Anwälte" (8 Folgen),
 Regie: Miguel Alexandre, Züli Aladag
 2009 "SOKO Leipzig – Der große Augenblick", ZDF,
 Regie: Axel Barth
 2010 "Wir müssen reden!" (8 Folgen),
 Regie: Johannes Wünsche, Valentin Holch
 "Countdown – Die Jagd beginnt: Der Bäcker war es",
 Regie: Heinz Dietz
 "Um Himmels Willen" (8 Folgen),
 Regie: Ulrich König, Karsten Wichniarz
 2011 "Der Kriminalist – Tod eines Begleiters", ZDF,
 Regie: Züli Aladag
 "Küstenwache – Ruf aus der Vergangenheit", ZDF,
 Regie: Jan Bauer
 "SOKO Köln – Sankt Martin", ZDF,
 Regie: Peter Stauch

Jürgen Prochnow

(Kurt Hanson)

Jürgen Prochnow, geboren 1941 in Berlin, gilt als einer der wenigen deutschen Schauspieler, die es in Hollywood zu einer konstanten Karriere gebracht haben. Nach seinem Schauspielstudium (1963 bis 1966) an der Folkwang-Hochschule Essen hatte Jürgen Prochnow sein Bühnendebüt an den Städtischen Bühnen Osnabrück, gefolgt von Engagements in Aachen, Heidelberg und Bochum, wo er auch unter der Leitung von Peter Zadek spielte. Das Ruhrgebietsdrama "Zoff" (1972) von Eberhard Pieper wurde Jürgen Prochnows Kinodebüt. In den 1970er Jahren entwickelte er sich zu einem der markantesten Darsteller des Neuen Deutschen Films. Unter Regisseur Wolfgang Petersen spielte er 1974 in dem Erpresser-Drama "Einer von uns beiden" und in dem Gefängnisfilm "Die Konsequenz" (1977). Seinen wohl nachhaltigsten Erfolg und den internationalen Durchbruch hatte Jürgen Prochnow 1981 – ebenfalls unter der Regie Wolfgang Petersens – als U-Bootkapitän in "Das Boot". Dieser auch in den USA sehr erfolgreiche Film bedeutete für ihn gewissermaßen das Ticket nach Hollywood. Seither bekommt er dort regelmäßig Rollenangebote und verlegte seinen Wohnsitz nach Kalifornien. Jürgen Prochnow spielte bisher in mehr als hundert internationalen Filmprojekten. 2004 kehrte Jürgen Prochnow auf die Theaterbühne zurück. Er spielte in der Komödie am Kurfürstendamm und war Mitwirkender beim "Rilke-Projekt" von Schönherz & Fleer. Im ZDF war Jürgen Prochnow zuletzt unter anderem in der Folge "Nachtschicht – Das tote Mädchen" (2010) und in Lars Beckers Thriller "Amigo – Bei Ankunft Tod" (2011) zu sehen.

Theater – eine Auswahl:

*Städtische Bühnen Osnabrück
Schauspielhaus Bochum
Komödie am Kurfürstendamm
Rilke-Projekt-Tournee*

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1972	"Zoff", Kino, Regie: Eberhard Pieper
1973	"Tatort – Jagdrevier", Regie: Wolfgang Petersen
1974	"Die Verrohung des Franz Blum", Kino, Regie: Reinhard Hauff
	"Einer von uns beiden", Kino, Regie: Wolfgang Petersen
1975	"Die verlorene Ehre der Katharina Blum", Kino,

	Regie: Volker Schlöndorff, Margarethe von Trotta
1977	"Die Konsequenz", Kino, Regie: Wolfgang Petersen
	"Operation Ganymed", Kino, Regie: Rainer Erler
1981	"Das Boot", Kino, Regie: Wolfgang Petersen
1983	"Die unheimliche Macht" ("The Keep"), Kino, Regie: Michael Mann
1984	"Dune – Der Wüstenplanet" ("Dune"), Kino, Regie: David Lynch
	"Der Bulle und das Mädchen", Kino, Regie: Peter Keglevic
1986	"Killing Cars", Kino, Regie: Michael Verhoeven
1987	"Beverly Hills Cop II", Kino, Regie: Tony Scott
	"Des Teufels Paradies", Kino, Regie: Vadim Glowna
1988	"Das siebte Zeichen" ("The Seventh Sign"), Kino, Regie: Carl Schultz
1989	"Weiße Zeit der Dürre" ("A Dry White Season"), Kino, Regie: Euzhan Palcy
1990	"Powerplay" ("The Fourth War"), Kino, Regie: John Frankenheimer
	"Der Skipper", Regie: Peter Keglevic
1991	"Robin Hood – Ein Leben für Richard Löwenherz" ("Robin Hood"), Regie: John Irvin
1992	"Twin Peaks – Der Film" ("Twin Peaks – Fire Walks With Me"), Kino, Regie: David Lynch
1993	"Body of Evidence", Kino, Regie: Uli Edel
1995	"Die Mächte des Wahnsinns" ("In the Mouth of Madness"), Kino, Regie: John Carpenter
	"Judge Dredd", Kino, Regie: Danny Cannon
1996	"Der englische Patient" ("The English Patient"), Kino, Regie: Anthony Minhella
1997	"Der Schrei der Liebe", Regie: Matti Geschonneck
	"Airforce One", Kino, Regie: Wolfgang Petersen
1998	"The Replacement Killers", Kino, Regie: Antoine Fuqua
1999	"Wing Commander", Kino, Regie: Chris Roberts
2003	"Baltic Storm", Kino, Regie: Reuben Leder
	"House of the Dead", Kino, Regie: Uwe Boll
	"Der Poet" ("The Poet"), Regie: Paul Hills
2004	"Julie – Agentin des Königs" ("Julie, Chevalier de Maupin"), Regie: Charlotte Brandstrom
2006	"Chain Reaction", Kino, Regie: Olaf Ittenbach
	"The Da Vinci Code – Sakrileg" ("The Da Vinci Code"), Kino, Regie: Ron Howard
	"Beerfest", Kino, Regie: Jay Chandrasekhar
	"Schröders wunderbare Welt", Regie: Michael Schorr

2007	"Ohne einander", ZDF, Regie: Diethard Klante
2008	"La conjura de El Escorial", Kino, Regie: Antonio del Real
	"Merlin und der Krieg der Drachen" ("Merlin and the War of the Dragons"), Kino, Regie: Marc Atkins
2009	"Okó", Kino, Regie: Milos Kohout
2010	"Die Jagd nach der heiligen Lanze", Regie: Florian Baxmeyer
	"Tatort – Schlafende Hunde", Regie: Florian Baxmeyer
	"Nachtschicht – Das tote Mädchen", ZDF, Regie: Lars Becker
2011	"Amigo – Bei Ankunft Tod", ZDF, Regie: Lars Becker
2012	"Die Schuld der Erben", ZDF, Regie: Uwe Janson
	"Sinners & Saints" (Arbeitstitel), Kino, Regie: William Kaufman
	"Ohne Gnade" (Arbeitstitel), Regie: Birgit Stein

TV-Serien – eine Auswahl:

2010	"24" ("24 – Twenty Four"), 7 Folgen, Regie: Milan Cheylov, Brad Turner u.a.
	"Navy CIS: LA", 2 Folgen, Regie: Tony Wharmby, Steven DePaul

Auszeichnungen:

1976	Deutscher Filmpreis
1985	Bayerischer Filmpreis
1986	Goldene Kamera
1988	Bambi
1996	Deutscher Videopreis

Katharina Wackernagel

(Ina Nores)

Die in Freiburg geborene Katharina Wackernagel wurde einem breiten Publikum bekannt durch Filme wie "Das Wunder von Bern", "Die Boxerin" oder auch die Reihe "Bloch". Vor Beginn ihrer Film- und Fernseharbeit stand sie bereits einige Jahre mit der Jugendgruppe des Staatstheaters Kassel auf der Bühne. Für ihre Darstellung im Zweiteiler "Contergan" (2007) und der ZDF-Produktion "Mein Mörder kommt zurück" (2007) wurde Katharina Wackernagel mehrfach national und international ausgezeichnet. Im ZDF ist sie seit 2009 als Kommissarin Nina Petersen der Reihe "Stralsund" zu sehen.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1998	"Plätze in den Städten", ZDF, Regie: Angela Schanelec
2000	"Hat er Arbeit?", ZDF, Regie: Kai Wessel
2001	"Bloch: Ein begrabener Hund", Regie: Peter Schulze-Rohr
2002	"Am Ende der Wahrheit", Regie: Michael Rowitz
2003	"Das Wunder von Bern", Kino, Regie: Sönke Wortmann
2004	"Das Wunder von Lengede", Regie: Kaspar Heidelberg "Dornröschens leiser Tod", ZDF, Regie: Marcus O. Rosenmüller "Bloch: Der Freund meiner Tochter", Regie: Kilian Riedhof
2005	"Die Boxerin", Kino, Regie: Katharina Deus "Die Luftbrücke – Nur der Himmel war frei", Regie: Dror Zahavi
2006	"Denk ich an Deutschland in der Nacht – Das Leben des Heinrich Heine ", Regie: Gordian Maugg
2007	"Contergan", Regie: Adolf Winkelmann "Bloch: Der Kinderfreund", Regie: Kilian Riedhof "Mein Mörder kommt zurück", ZDF, Regie: Andreas Senn
2008	"Der Baader Meinhof Komplex", Kino, Regie: Uli Edel
2009	"Stralsund – Mörderische Verfolgung", ZDF, Regie: Martin Eigler "Tatort – Borowski und die heile Welt", Regie: Florian Froschmayer "Vulkan", Regie: Uwe Janson

2010	"Der Fürsorger", Kino, Regie: Lutz Konermann "Résiste – Aufstand der Praktikanten", Kino, Regie: Jonas Grosch "Die Schimmelreiter", Kino, Regie: Lars Jessen "Ken Folletts Eisfieber", ZDF, Regie: Peter Keglevic "Gier", Regie: Dieter Wedel "Racheengel – Ein eiskalter Plan", ZDF, Regie: Tim Trageser
2011	"Stralsund – Außer Kontrolle", ZDF, Regie: Martin Eigler "Liebe deinen Feind", ZDF, Regie: Niki Stein "Quirk of Fate – Eine Laune des Schicksals", Kurzfilm, Regie: Marco Riedl
2012	"Die Schuld der Erben", ZDF, Regie: Uwe Janson "Stralsund – Blutige Fährte", ZDF, Regie: Martin Eigler "Die letzte Lüge" (Arbeitstitel), Kino, Regie: Jonas Grosch "Tatort – Keine Polizei" (Arbeitstitel), Regie: Kaspar Heidelberg "Bella Block – Gefallener Engel" (Arbeitstitel), ZDF, Regie: Torsten C. Fischer "Vater Mutter Mörder" (Arbeitstitel), ZDF, Regie: Niki Stein

TV-Serien – eine Auswahl:

1997-1999 "Tanja", Regie: Berengar Pfahl

Auszeichnungen:

1998	Goldener Löwe als Beste Schauspielerin in einer Serie für die Titelrolle in "Tanja"
2007	Bambi – Sonderpreis der Jury für "Contergan"
2008	Hessischer Filmpreis 2008 als Beste Darstellerin für "Mein Mörder kommt zurück"
2008	Bayerischer Fernsehpreis als Beste Schauspielerin für die Hauptrollen in "Contergan" und "Mein Mörder kommt zurück"
2008	Fipa D'or des Festival international des programmes audiovisuels Biarritz für die Hauptrolle in "Contergan"
2008	Goldene Nymphe in der Kategorie Best Performance des Monte Carlo Television Festival für die schauspielerische Leistung in "Contergan"

- | | |
|------|--|
| 2008 | Bayerischer Filmpreis für ihre Hauptrollen in "Contergan" und "Mein Mörder kommt zurück" |
| 2008 | Hessischer Filmpreis (Beste Darstellerin) für "Mein Mörder kommt zurück" |

Matthias Koeberlin
(Bruno Fuhrmann)

Der 1974 in Mainz geborene Matthias Koeberlin absolvierte von 1994 bis 1997 ein Schauspielstudium an der Hochschule für Film und Fernsehen "Konrad Wolf" in Potsdam-Babelsberg. Ab 1998 spielte Matthias Koeberlin Theater, unter anderem im Hans-Otto-Theater Potsdam, in der Baracke am Deutschen Theater Berlin und im Maxim-Gorki-Theater in Berlin. Sein Fernsehdebüt gab er 1997 in der "Tatort"-Folge "Fürstenschüler" von Frank Strecker. 1999 spielte Matthias Koeberlin seine erste Hauptrolle in dem Fernsehfilm "Ben & Maria – Liebe auf den zweiten Blick" von Uwe Janson, für die er 2000 den erstmals verliehenen Günter-Strack-Preis erhielt. Mit "Julietta" (Regie: Christoph Stark) war er im Jahr 2001 zum ersten Mal auf der Kino-Leinwand zu sehen. Seine erste internationale Arbeit war "Amen. – Der Stellvertreter" (2002) unter der Regie von Konstantin Costa-Gavras. 2007 wurde er als Bester Schauspieler für "Tornado – Der Zorn des Himmels" mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichnet. Ein weiteres künstlerisches Betätigungsfeld von Matthias Koeberlin sind Hörbücher. Zu seinen aufwändigsten Audio-Produktionen gehören "Otherland" und der 12-teilige "Orient Zyklus" von Karl May als Hadschi Halef Omar, der auf der Leipziger Buchmesse im März 2007 vorgestellt und bereits mehrfach ausgezeichnet wurde.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

- | | |
|------|--|
| 1997 | "Tatort – Fürstenschüler", Regie: Gideon Halbe
"Tatort – Rattennest", Regie: Hajo Gies |
| 1999 | "Polizeiruf 110: Mordsfreunde", Regie: Rainer Bär |
| 2000 | "Ben und Maria – Liebe auf den zweiten Blick",
Regie: Uwe Janson
"Die zwei Leben meines Vaters", Regie: Olaf Kreinsen
"Tatort – Quartett in Leipzig",
Regie: Kaspar Heidelberg |
| 2001 | "Julietta", Kino, Regie: Christoph Stark |

2002	"Babykram ist Männersache", Regie: Uwe Janson "Liebesau – Die andere Heimat", ZDF, Regie: Wolfgang Panzer "Das Jesus Video", Regie Sebastian Nieman "Amen. Der Stellvertreter", Kino, Regie: Constantin Costa-Gavras
2003	"Geschlecht: Weiblich", Regie: Dirk Kummer "Schwer verknallt", Regie: Josh Broecker
2004	"Experiment Bootcamp", Regie: Andreas Linke
2005	"Ein starkes Team – Ihr letzter Kunde", ZDF, Regie: René Heisig "Der Grenzer und das Mädchen", Regie: Hartmut Schön "Vier Frauen und ein Todesfall", Regie: Andreas Prohaska
2006	"Deutschmänner", ZDF, Regie: Ulli Baumann "Tornado – der Zorn des Himmels", Regie: Andreas Linke "Meine Tochter, mein Leben", Regie: Bodo Fürneisen
2007	"Rosa Roth – Der Tag wird kommen", ZDF, Regie: Carlo Rola "Der geheimnisvolle Schatz von Troja", Regie: Dror Zahavi "Meine böse Freundin", Regie: Maris Pfeiffer "Mein Mörder kommt zurück", ZDF, Regie: Andreas Senn "Einsatz in Hamburg – Die letzte Prüfung", ZDF, Regie: Stephan Wagner
2008	"Tatort – Verdammt", Regie: Maris Pfeiffer "Lutter – Blutsbande", ZDF, Regie: Peter F. Bringmann "Wir sind das Volk – Liebe kennt keine Grenzen", Regie: Thomas Berger
2009	"Lutter – Toter Bruder", ZDF, Regie: Torsten Wacker "Zwölf Winter", Regie: Thomas Stiller "Tatort – Häuserkampf", Regie: Florian Baxmeyer "Lutter – Mordshunger", ZDF, Regie: Torsten Wacker "Vulkan", Regie: Uwe Janson
2010	"Dutschke", ZDF, Regie: Stefan Krohmer "Lutter – Rote Erde", ZDF, Regie: Thorsten Wacker "Das Leben ist zu lang", Kino, Regie: Dani Levy "Racheengel – Ein eiskalter Plan", ZDF, Regie: Tim Trageser
2011	"Go West – Freiheit um jeden Preis",

Regie: Andreas Linke
"Restrisiko", Regie: Urs Egger
"Spreewaldkrimi – Die Tränen der Fische", ZDF,
Regie: Thomas Roth
"Für kein Geld der Welt", Regie: Stephan Meyer
"Laconia", Regie: Uwe Janson
"In den besten Jahren", Regie: Hartmut Schoen
2012 "Die Braut im Schnee", ZDF, Regie: Lancelot von Naso
"Die Schuld der Erben", ZDF, Regie: Uwe Janson
"Bastard" (Arbeitstitel), Regie: Carsten Unger
"Scheidung tut weh" (Arbeitstitel),
Regie: Christoph Schnee
"Das Duo – Der tote Mann und das Meer" (Arbeitstitel),
ZDF, Regie: Peter Keglevic

TV-Serien – eine Auswahl:

2007 "Kinder, Kinder", Regie: Tobi Baumann

Auszeichnungen:

2000 1. Günter-Strack-Fernsehpreis für "Ben & Maria –
Liebe auf den zweiten Blick"
2007 Deutscher Fernsehpreis (Bester Schauspieler) für
"Tornado – Der Zorn des Himmels"

Kontakt ZDF-Pressestelle:

Christiane Diezemann
Telefon: 040-66985171
E-Mail: presse.hamburg@zdf.de

Bildhinweis:

Fotos sind erhältlich über den ZDF-Bilderdienst,
Telefon: 06131 – 70-16100, und über
<http://bilderdienst.zdf.de/presse/dieschulddererben>

ZDF Hauptabteilung Kommunikation / Pressestelle
Verantwortlich: Alexander Stock
Foto: ZDF, Hardy Brackmann
presse@zdf.de
©2011 by ZDF